

Andacht für die 5. Woche der Passionszeit, 21. - 27. März 2021

Die zehnte Station: Jesus wird SEINER Kleider beraubt

Schriftwort: 2. Timotheus 1,7 (Lehrtext am 23. März 2021)

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Gedanken zum Text

Furcht lähmt – und sie ist in diesen schwierigen Zeiten allgegenwärtig. Die Furcht vor Ansteckung trifft auf die Furcht, dass das Einfrieren aller gesellschaftlichen Aktivitäten zu lange dauern könnte, um nur zwei Beispiele zu nennen. Wer sich fürchtet, hat drei Möglichkeiten: Flucht. Leugnen oder Angriff. Flucht geht nicht, weil die Pandemie alle betrifft. Also entweder die Gefahr leugnen bis der Arzt kommt im wahrsten Sinn des Wortes, oder Angriff, herausposaunen der eigenen Furcht. Dabei geraten die vielen Stillen aus dem Blick, die sich irgendwie arrangieren mit der anstrengenden Lage. Auch sie fürchten sich, das ist unbestritten. Denn wir alle brauchen einen langen Atem, um diese heftige Krise durchzustehen. Auch dazu hat uns Gott den „Geist der Kraft“ gegeben, der uns wie ein freundlicher Wind den Rücken stärkt. Und gerade in der Krise brauchen wir auch unbedingt den Geist der Liebe, den der HERR uns schenkt. Der uns jeden Tag neu anregt zu fragen: Wem willst du etwas „Liebes“ sagen? Wem willst du endlich mal Danke sagen für alles, was er dir Gutes getan hat? An wen die Karte mit dem großen Herz schreiben und abschicken, die schon so lange in der Schublade liegt? Wer braucht deine Unterstützung in dieser schwierigen Zeit besonders? Für wen kannst Du um Gottes Beistand bitten? Nicht zuletzt brauchen wir in unserer Gegenwart ebenso den Geist der Besonnenheit, der bewirkt, dass das, was wir tun, auch Hand und Fuß hat. Dass wir uns nicht überstürzen in unseren Erwartungen an uns

selbst, an die anderen oder an die Verbesserung der Gesamtsituation. Geduld lehrt uns der Geist der Besonnenheit mit allem. Gottes Geist gibt uns Rückenwind in diesem Dreiklang von „Kraft, Liebe und Besonnenheit“. Wir können darauf vertrauen, dass der Geist Gottes uns immer wieder antreibt, um das Leben mit allem Schönen, aber auch mit allen Herausforderungen zu bewältigen. Durch „*Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium*“ (V.10). So hat es der Briefschreiber an Timotheus am Schluss noch einmal deutlich betont.



Grafik: J.Reichmann

Gedanken zum Bild:

Endlich ist Jesus am Richtplatz angekommen. Endlich wird alles bald ein Ende haben. Aber vorher kommt das grauenvolle Finale, perfekt inszeniert als abschreckendes Schauspiel für alle, die Roms Macht je infrage stellen wollten. Und zu diesem Schauspiel gehört der Brauch, den Verurteilten seiner allerletzten Würde zu berauben. Die Henkersknechte reißen ihm die Kleider vom Leib, so dass er völlig nackt vor allen Zuschauern da steht. Den Zuschauern wird eben grenzenlos alles geboten, fremd schämen

inklusive. Jesus muss auch diese grundlose Tiefe der menschlichen Würdelosigkeit durchleben. Die Henkersknechte entblößen IHN und wieder grölt die Menge ihre eigene Scham einfach weg. Die Henkersknechte dürfen die Kleidungsstücke der Verurteilten behalten, wenn sie wollen. Nur selten ist allerdings ein Stück dabei, um das sie sich streiten. Denn in der Regel werden nur Sklaven oder Menschen aus den ärmsten Schichten ohne römische Staatsbürgerschaft gekreuzigt. Und bei denen ist nicht viel Brauchbares zu holen. Bei Jesus ist das anders: Sein Obergewand ist aus einem Stück gewebt und das will jeder haben. So beginnen sie darum zu feilschen, noch bevor Jesus gekreuzigt wird.

Da ist der Mensch noch nicht tot, und schon fallen die anderen über seine Habe her, wollen das größte und beste Stück für sich ergattern. Würdelos das ganze und doch immer wieder mitten aus dem Leben gegriffen. Du brauchst es ja sowieso bald nicht mehr, her damit! Traurige und wahre Geschichten aus dem Leben könnte ich erzählen. Aber vielleicht kennen sie ja schon genug von dieser Sorte. Und ist der Mensch erst tot, läuft es überhaupt nicht anders oder besser. Nicht für umsonst gibt es die Weisheit: Du lernst einen erst richtig kennen, wenn du mit ihm erbst.

Als ob es nur um das Haben ginge, um das Äußere. Geht es aber doch immer wieder in unserer Welt. Und ist es nicht so: Wer das Falsche anhat, wer sich nur das Billigste leisten kann oder in die Kleiderkammer muss, der oder die fühlt sich manchmal wie nackt unter den abschätzigen und genervten Blicken der anderen. Wie sieht die denn aus? Was hat der denn an? Die Fragen werden noch nicht einmal mehr ausgesprochen. Blicke genügen und vermitteln das Werturteil über den Menschen. Und wir - beurteilen wir Menschen nach ihrer Kleidung, ihrem Äußeren? Fällt es uns schwer zu bedenken: Nicht Hemden, sondern die Haltung allein macht den Unterschied?

Gebet:

HERR Jesus Christus, Du gibst alles hin, Macht und Größe, selbst DEINEN Leib und DEIN Leben. DU lässt DICH entwürdigen, damit unsere Würde gerettet werde.

HERR, wir danken DIR, dass Du uns annimmst wie wir sind – mit unseren Möglichkeiten und Gaben, aber auch mit unseren Fehlern und Schwächen.

HERR, wir bitten DICH, mach uns bereit zu lernen, unsere Mitmenschen so anzunehmen wie DU es mit uns tust.

HERR, wir bitten DICH um DEIN Erbarmen für alle, die bloß gestellt und ihrer Würde beraubt werden. Und wir danken DIR für jeden Menschen, der die Würde eines anderen achtet und schützt oder auch wieder herstellt.

Erbarmender Gott, erhöre uns. Amen

Beten wir das Vaterunser:

Vater unser im Himmel
geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen

Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
AMEN